

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 17.6.2018

Jesus und das Gebet (Teil 1) #4a

Ich habe letztes Mal gesagt, dass es im Leben Jesu ein Geheimnis gibt. Es ist die Antwort auf die Frage, was seinem Leben Kraft, Entschlossenheit und Führung gegeben hat. Und die Antwort dazu findet sich in Versen wie Lukas 5,16:

Lukas 5,16: Er aber zog sich zurück und war in einsamen Gegenden und betete.

Heute soll es um **Jesus und das Gebet** gehen. Es gibt darüber so viel zu sagen, dass ich zwei Predigten daraus machen werde.

Ich glaube wirklich an Gebet. Ich bin davon überzeugt, dass ein Leben so viel Frucht bringt, wie es Zeit im Gebet verbringt und dass Gebet durch nichts ersetzt werden kann. Aber: *Gebet* will keine geistliche Übung sein, die man abhakt – oder die mir ein latent schlechtes Gewissen bereitet, weil ich doch irgendwo ganz tief drin denke, dass ich mehr beten sollte – Gebet will nicht abgehakt werden, sondern Gebet will mich in die Gegenwart eines Gottes katapultieren, den in seiner Heiligkeit und Unnahbarkeit anzusehen die Engel nicht wagen (Jesaja 6,2). Gebet will mein Innerstes entblößen, bis ich Gott meine tiefsten Geheimnisse und meine größten Ängste offenbare. Gebet will mir ewiges Leben und Hoffnung zusprechen. Gebet will mich in die Heerscharen Gottes einreihen, dass ich für sein Reich flehe und den Einfluss dämonischer Mächte breche. Gebet will mir die Last meiner Sünde nehmen und mir Barmherzigkeit schenken. Gebet kann so viel, wenn wir es nur wagen, im Gebet Gott zu begegnen. So wie Jesus: *Er aber zog sich zurück und war in einsamen Gegenden und betete.*

Drei Vorbemerkungen

Vorbemerkung Nr. 1: Keine Show

Matthäus 6,5: Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.

Bete nicht, um andere Menschen zu beeindrucken. Irgendwie klar – oder? Wir beten nicht, damit andere uns sehen, sondern weil wir Gott gefallen wollen. Seht ihr diesen letzten Punkt: ... *sie haben ihren Lohn dahin*. Man spricht nicht so oft darüber, aber Gebet ist etwas, das Gott belohnt. An der Stelle merke ich immer wieder, mit was für einem grandiosen Gott wir es zu tun haben. Erst rettet er

uns durch sein Sterben am Kreuz. Dann beschenkt er uns damit, dass wir seine Kinder sein und mit ihm reden dürfen. Und schlussendlich belohnt er uns für ein Leben, das sich von ihm beschenken lässt. Irgendwie irre!

Vorbemerkung Nr. 2: Suche dir einen ruhigen Platz, wo du mit Gott allein sein kannst!

Matthäus 6,6: Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und wenn du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Klar kann man und soll man auch mit anderen Christen beten. Gemeinde ist immer auch Gebetsgemeinschaft. Und auf dem Gebet von zweien liegt sogar eine besondere Verheißung (Matthäus 18,19). Dieser Vers will nichts gegen Gebetsgemeinschaften sagen, sondern den Gedanken aus Vers 5 fortsetzen. Statt wie die Heuchler an der Straßenecke stehen, wo mich jeder sehen kann, soll ich Gott in der Einsamkeit begegnen. Gott ist im Verborgenen. Und er will uns begegnen, wenn wir uns zurückziehen, um mit ihm allein zu sein. Und natürlich muss die *Kammer* keine Kammer sein. Einfach nur ein Platz, wo nicht ständig das Handy klingelt oder dich leere Milchtüten daran erinnern, dass du den Müll noch rausbringen musst. Aber genau so einen „Platz“ und sei es ein Wald, dein Auto oder eine Ecke im Wohnzimmer, so einen Platz brauchen wir.

Vorbemerkung Nr. 3: Achte auf Qualität

Matthäus 6,7.8: Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen (= Heiden, Nichtjuden); denn sie meinen, dass sie um ihres vielen Redens willen erhört werden. Seid ihnen nun nicht gleich! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.

Also: Keine Show, such dir ein ruhiges Plätzchen und dann plappere nicht. Du darfst gern viele Anliegen vor Gott bringen und für viele Menschen beten, aber denk nicht, dass es beim Beten darum geht, viele Worte zu machen. Wenn du ein Anliegen hast, dann sag es, aber sag es nicht fünfmal. Und noch unsinniger ist es, bestimmte vorformulierte Gebete wie das Vaterunser in Dauerschleife zu beten. Das machen Heiden, weil sie ihre Götter informieren oder manipulieren wollen. Wir haben das nicht nötig. Wir haben einen Vater im Himmerl, der *weiß, was wir benötigen*. Sogar schon, bevor wir ihn bitten! Wir müssen ihn nicht auf uns aufmerksam machen oder durch Plapper-Rituale milde stimmen oder uns durch gebetsmühlenartige Wiederholungen erst als heilig genug erweisen. Gott ist unser *Vater*. Und Gebet ist Reden mit dem Vater. Und wenn schon ich als Opa weiß, was mein Enkel Lukas meint, wenn er den Gefrierschrank aufreißt, die oberste Schublade rauszieht und begeistert ruft „Eis ess...“, dann wird Gott wohl genau wissen, was ich meine, wenn ich bete.

Drei Vorbemerkungen: Keine Show, ein ruhiges Plätzchen und nicht plappern.

Bleibt die Frage, was soll ich sagen. Und das ist mein Hauptpunkt heute: **Das Gebet Jesu hat Struktur**. Nächstes Mal folgen noch drei Punkte.

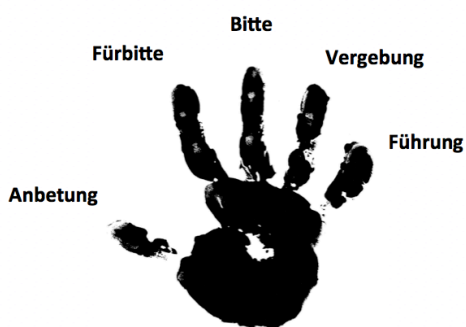
Lukas 11,1-4: Und es geschah, als er an einem Ort war und betete, da sprach, als er aufhörte, einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte! 2 Er sprach aber zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; 3 unser nötiges Brot gib uns täglich; 4 und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist; und führe uns nicht in Versuchung.

Die Jünger wollen das Beten lernen. Sie hatten das bei Johannes dem Täufer gesehen, vielleicht sogar selbst erlebt – einige der Jünger Jesu (Johannes 1,35ff) waren bevor sie Jünger Jesu wurden, Jünger von JohdT. Und jetzt, als Jesus vom Beten zurückkommt, bitten sie ihn darum, ihnen das Beten beizubringen. Für sie gehört Beten als Kompetenz zum Glauben. Und sie wollen das Beten von dem lernen, der in ihren Augen das größte Knowhow hatte: Jesus. Sie erleben wie er betet und wollen das auch können. Als Jünger Jesu wollen sie von Jesus als ihrem Meister lernen. Und diesmal eben das Gebet. Es lohnt sich also für uns, genau zuzuhören, denn wir sind ja auch Jünger Jesu und wollen von ihm lernen.

Was Jesus ihnen beibringt, ist das Vaterunser. Auch wenn das Vaterunser heute in manchen Kirchen gebetet wird, so wird es von den ersten Christen nicht als ein Mustergebet verstanden, das man beten soll – vielleicht auch, weil man nach einer Weile in der Gefahr steht, es nur noch runterzurattern – sondern es dient dazu, unser Gebet, unser Reden mit Gott zu strukturieren.

Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; 3 unser nötiges Brot gib uns täglich; 4 und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist; und führe uns nicht in Versuchung.

Wenn ihr genau hinschaut, dann seht ihr fünf große Themen, die man im Gebet mit Gott besprechen kann: (1) Anbetung – (2) Fürbitte – (3) Bitte – (4) Vergebung und abschließend (5) die Bitte um Führung.



Jesus betet, die Jünger beobachten ihn, bitten ihn „lehre uns beten“ und er zeigt ihnen, wie er es macht.

Am Anfang kommt **Anbetung**. *Vater, geheiligt werde dein Name*. Das ist ein guter Start ins Gebet. Was man *heiligt*, vor dem hat man Respekt. Richtig viel Respekt. Durch Jesaja spricht Gott zu seinem Volk:

Jesaja 8,13: Den HERRN der Heerscharen, den sollt ihr heiligen! Er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken!

Am Anfang gebe ich Gott meinen Respekt. Ich mache ihn groß. Er steht im Zentrum, nicht ich. Wie macht man das. Keine Ahnung, wie *man* das macht, *ich* mache es so: Ich starte mit Dank und Lobpreis. Ich beginne Gebet damit, dass ich mir Gedanken darüber mache, was gerade gut in meinem Leben läuft und ich danke Gott dafür. Und ich danke Gott für die Dinge, mit denen er mein Leben gesegnet hat. Am Anfang meines Gebets steht die Freude daran, dass ich mit Gott leben darf. Wenn man ein bisschen älter wird, traut man sich auch für Dinge zu danken, die einem komisch vorkommen und die man am Liebsten nicht hätte. Einfach weil man weiß, dass Gott keine Fehler macht. Also: Ich starte mit Dank. Und dann kommt Lobpreis. Ich habe auf meinem Handy eine lange Liste mit Eigenschaften Gottes und mit Namen Gottes und mit Bildern für Gott – alle aus der Bibel. Und ich nutze diese Informationen, um Gott groß zu machen. Lobpreis bedeutet, dass ich mir Gedanken über die Größe und den Charakter Gottes mache.

Dann kommt **Fürbitte**: *dein Reich komme*;

Fürbitte ist in meiner Gebetszeit immer der längste Block. In der Fürbitte dreht sich alles um Gottes Reich. Ich bete, dass Gottes Herrschaft sich ausbreitet, dass mehr Menschen zum Glauben kommen, dass Gläubige im Glauben fest werden. Bei der Fürbitte beten wir nicht für uns, sondern für andere Menschen. Wir flehen für sie um geistliches Wachstum, Erleuchtung, Erweckung, Weisheit, Bewahrung und Gottes Hilfe. Intelligente Fürbitte braucht eine gute Vorbereitung. Du musst dir überlegen, für wen und was du beten willst. Wenn du ein bisschen nachdenkst, wirst du schnell feststellen, dass es sehr viele Menschen gibt, die dein Gebet brauchen. Es lohnt sich deshalb, ein wenig Ordnung ins Chaos zu bringen. Wir dürfen für unsere Familie, für unsere Gemeinde, für unser Land mit seinen Politikern, für christliche Organisationen, verfolgte Geschwister Missionare, Prediger usw. beten. Wenn du einmal anfängst, über Fürbitte-Anliegen nachzudenken, dann wirst du schnell merken, dass es viel zu viele gibt. Das darf dich aber nicht abschrecken. Fang klein an und schreibe dir auf, für wen du beten willst. Vielleicht betest du für manche Menschen nur einmal im Monat. Für andere täglich. Und dann überlege, was du beten kann. Wenn dir nichts einfällt, dann frag sie doch einfach. Fürbitte ist nicht schwer. Und sie ist – obwohl ich für andere bitte – eine Form von Gebet, die mir selbst unglaublich gut tut. Ich weiß nicht warum, aber immer wenn ich mir z.B. die Gemeindeliste nehme und eine Stunde für meine Geschwister bete, dann werde ich selbst ganz ermutigt.

Dritter Punkt: **Bitte**. *unser nötiges Brot gib uns täglich*; Und natürlich beten wir auch für Nutella und Eis ☺ Nachdem wir viel für andere Menschen und das Reich Gottes gebetet haben, sollen wir jeden Tag für unsere eigenen Bedürfnisse beten. Gott möchte uns beschenken, aber dazu ist es nötig, dass wir ihm unsere Vorhaben anbefehlen und ihn um das bitten, was wir brauchen (Sprüche 16,3; Jakobus 4,2.3).

Geh in Gedanken durch deinen Tag. Überlege dir, mit wem du dich triffst, welche Gespräche, Entscheidungen oder Projekte anstehen und welche Art von Unterstützung du brauchst. Du darfst (bzw. sollst) Gott um alles bitten, was du heute brauchst. Das kann Mut sein, genauso wie Geld, Gesundheit, Kreativität, Gelingen, Weisheit oder Schutz. Es gibt keine zu kleinen oder zu nebensächlichen Anliegen. Wenn du Sorgen hast, dann gib sie als Bitte bei Gott ab und lass dir von ihm seinen übernatürlichen Frieden schenken (Philipper 4,6.7). Breite deinen Tag vor Gott aus und erlebe, wie er den Weg des Beters ebnet.

Wenn wir ihm gesagt haben, was wir brauchen, dann müssen wir noch etwas klären: *und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist*

Thema **Sünde**. Zum täglichen Gebet gehört es, dass wir unsere Sünden bekennen und Gott um Vergebung bitten. Denke an den gestrigen Tag und bitte Gott, dass er dir zeigt, wo du gesündigt hast. Sünden können Haltungen sein, Taten, Worte oder Gedanken. Wenn wir Sünden *bekennen*, dann nennen wir sie beim Namen. Keine Ausflüchte mehr, kein Verstecken. Denke gut darüber nach, wie die Sünde heißt, die du begangen hast und bitte Gott dafür um Vergebung. Wenn dir nichts einfällt, bitte Gott darum, dass er dir deine Sünde zeigt. Mehr kannst du nicht tun. Und freue dich natürlich darüber, dass er dir vergeben hat. Natürlich wirst du nie alle Sünden des gestrigen Tages bekennen! Wenn du magst kannst du dann pauschal mit David beten: *Verirrungen, wer bemerkt sie? Von den verborgenen Sünden sprich mich frei!* (Psalm 19,13) Gott kommt es auf dein Herz an. Vergiss das nie! Und geh schon mal vorsorglich davon aus, dass du im Lauf deines Lebens immer neue Sünden entdecken wirst. Einfach weil du Gott und sein Wort immer besser kennen lernst. Und Achtung: Wir bekennen Sünden nicht, um gerettet zu werden. Jesus hat für die Schuld aller Sünden, die wir begangen haben und noch begehen werden bezahlt! Aber jede Sünde nimmt uns Freude an Gott, lässt uns Gott weniger genießen. Es ist eine Frage der Beziehung. Wir wollen mit Gott im Reinen sein. Wollen nicht, dass irgendetwas zwischen ihm und uns steht.

Und wenn du schon dabei bist, deine eigenen Sünden zu bekennen, dann vergib all den Menschen, die dir wehgetan, die dich missachtet, die dich hintergangen oder auf andere Weise sich an dir versündigt haben. Überlege, ob sich in deinem Innern noch Wut, Groll oder Bitterkeit befindet. Wenn ja, gleich mitbekennen und los werden.

Zum Schluss die Bitte um **Führung**. *und führe uns nicht in Versuchung*. Versuchung ist jede Situation, die uns überfordert und nicht gut tun würde (2Petrus 2,9). Wir brauchen Gottes Führung und Bewahrung, seinen Schutz und seinen Segen für unser Leben. Und weil wir selbst die Zukunft nicht kennen und es uns oft an Weisheit fehlt, sollten wir Gott bitten, dass er uns leitet. Dass er uns seinen Segen schenkt. Dass wir mit seiner Hilfe den Weg gehen, der uns gut tut, auf dem wir geistlich nicht zu Fall kommen.

So, jetzt sind wir für heute am Ende. Die Jünger bitten Jesus darum, dass er ihnen das Beten beibringt und er gibt ihnen einen Rat. (1) Fangt mit Anbetung an, (2) betet dafür, dass Menschen Gott finden und im Glauben wachsen, (3) bittet Gott um alle Dinge, die ihr zum Leben braucht, (4) versteckt eure Sünden nicht und (5) bitte Gott um Führung für euer Leben.

Hinweis auf Buch Kniewerk. 12 Exemplare verschenken.